

## Die wichtigsten Fragen zum Berliner Gas

Experten erklären, was sich mit einem Wechsel des Netzbetreibers ändern würde

Von Brigitte Schmiemann und Katrin Lange

Der landeseigene Betrieb Berlin Energie ist als Sieger aus dem Vergabeverfahren für den Betrieb des Gasnetzes in der Hauptstadt hervorgegangen. Der Neuling am Markt konnte mit einer sogenannten Change-of-Control-Klausel und den Preisvorstellungen gegenüber dem Traditionsunternehmen punkten. Finanzsenator Ulrich Nußbaum (parteilos, für SPD) legte Wert darauf, dass sich die Unternehmen verpflichteten, es dem Konzessionsgeber anzuzeigen und ihm ein Sonderkündigungsrecht einzuräumen, falls der Konzessionär verkauft wird oder der Eigentümer wechselt. Die Gasag hat drei Eigentümer, den schwedischen Konzern Vattenfall, den deutschen Energieversorger Eon und Gaz de France. Ihnen werden schon länger Verkaufsabsichten nachgesagt. Die Gasag wollte dem Land kein Kündigungsrecht bei einem Gesellschafterwechsel zusichern. Wie viele Kunden sind überhaupt vom beabsichtigten Wechsel des Gasanbieters ab 2015 betroffen, was könnte sich für sie ändern und wie ist das Ergebnis zu bewerten? Die Berliner Morgenpost beantwortet die wichtigsten Fragen.

Was rät die Verbraucherzentrale Berlin den Kunden?

"Egal, wer das Berliner Gasnetz betreibt, die Versorgung muss weiterhin sichergestellt sein. Mehr kann man zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen", so eine Sprecherin.

Was sollte beim möglichen Übergang des Netzbetriebs auf die Berlin Energie berücksichtigt werden?

"Um das Know-how für einen zuverlässigen Netzbetrieb sicherzustellen, muss Berlin Energie die Mitarbeiter übernehmen. Außerdem könnte Berlin Energie noch das Stromnetz übernehmen, was weitere Synergien schaffen könnte. Dort läuft das Verfahren ja noch", sagte Christian Nabe, Professor an der TU Berlin und Leiter des Fachgebiets Energie- und Ressourcenmanagement.

Was ändert sich für die Kunden?

"Voraussichtlich nicht viel, wenn der Gasnetzbetrieb durch die Mitarbeiter zuverlässig bleibt. Es sind keine großen Schwankungen zu erwarten. Das Gasgeschäft ist ein sehr reguliertes Geschäft durch die Bundesnetzagentur. Sie kontrolliert die Erlöse aus den Netzentgelten und auch die Qualität der Versorgung", so Christian Nabe weiter.

Berlin Energie plant Synergieeffekte mit den Wasserbetrieben. Sie sollen den Kunden zugutekommen. Wo sind Kooperation möglich?

Bereits heute sprechen sich die Berliner Wasserbetriebe und die Gasag ab, wenn es um die Verlegungen von Leitungen in einzelnen Straßen geht. "Das gemeinsame Bauen und die

Koordinierung von Baustellen kann noch verbessert werden", sagte Stefan Natz, Sprecher der Berliner Wasserbetriebe. Dadurch würde sich der Aufwand und die Bauzeit verringern, wovon vor allem die Anwohner profitieren. Synergieeffekte könnte er sich aber auch beispielsweise noch beim gemeinsamen Bestellen von Material vorstellen, schließlich bestünden Gas- und Wasserrohre aus einem ähnlichen Material. In der Menge ließe sich auf diese Weise ein besserer Preis erzielen.

Was bedeutet der Wechsel für die Berliner Wirtschaft?

"Klar ist, dass für private Verbraucher und die Wirtschaft in der Stadt die Preisgünstigkeit gewährleistet sein muss", sagt Leif Erichsen, Sprecher der Industrie- und Handelskammer (IHK). Berlin Energie müsse einen wirtschaftlichen und effizienten Energiebetrieb leisten. Außerdem müsse das Unternehmen ein Partner für die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende in der Stadt sein. Zum Wettbewerb sagt Leif Erichsen: "Wir gehen davon aus, dass der Bessere gewonnen hat." Das sollte sich nun an der Leistung und an der Verantwortung beim Betrieb des Gasnetzes zeigen.

Was wird aus den Gaslaternen?

Seit Jahren kämpft der Verein Gaslicht-Kultur für den Erhalt der Gaslaternen. 32.000 gibt es noch. Der Senat will sie nach und nach durch Elektroleuchten ersetzen. "Wir rechnen nicht damit, dass sich daran etwas ändert", sagt der Vereinsvorsitzende Berthold Kujath. Verhandlungspartner sei der Senat, die Entscheidung falle im Abgeordnetenhaus.

Wie geht es weiter?

Finanzsenator Ulrich Nußbaum (parteilos, für SPD) hat seine Entscheidung verkündet. Der Senat fällt in zwei Wochen einen Beschluss. Dann muss das Abgeordnetenhaus abstimmen. Es ist davon auszugehen, dass es zustimmen wird.

Wie reagiert die Gasag?

Sie will bei einem Verlust des Netzes klagen und die Entscheidung gerichtlich überprüfen lassen.